



# Gottesdienst zur Entwidmung des alten Gemeindehauses

*Gottesdienst am 7. Sonntag nach Trinitatis 2022, St. Trinitatis, Hamburg-Altona,  
Pastor Torsten Morche*

*Bei dem Gottesdienst wurden einzelne Holzstäbchen des Stäbchenparketts im Gemeindesaal mitgegeben. Auf den Holzstäbchen war mit einem Brandstempel Psalm 127,1 aufgedruckt: „Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Psalm 127,1 war später der Leitvers für die Grundsteinlegung für das neue Gemeindehaus.*

*Zur Arbeit mit den Holzstäbchen als Erinnerungsobjekte und Brücke zum Neuen siehe: <https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/parkettstaebchen-als-liturgische-erinnerungsobjekte-und-bruecke-zum-neuen/>*

*Zur Liturgie der Grundsteinlegung siehe: <https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/grundsteinlegung-fuer-ein-neues-gemeindehaus/>*

## Elemente aus dem Gottesdienst

### nach Einzug / Einganglied / Votum / Begrüßung / Sündenbekenntnis die Hinführung:

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen – so lautet der Wochenspruch ...Und das bleiben wir auch, wenn unser Gemeindehaus abgerissen wird.

Lehre, Brotbrechen, Gebet und vor allem Gemeinschaft – von dem, wovon heute in der Apostelgeschichte die Rede ist – all das geht auch in anderen Häusern.

Und für das Nötige zum Leben sorgt Jesus selbst, so im heutigen Evangelium.

Und ich bin zuversichtlich: auch für das Nötige zum Leben unserer Gemeinde.

Lasst uns darum Gott preisen mit Worten aus Psalm 107...

### Predigt Johannes 6, 1-15:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Wird es reichen? Wird es genug sein?

Fünf Brote und zwei Fische und fünftausend Leute – da waren Frauen und Kinder noch gar nicht mitgezählt.

Fünf Brote und zwei Fische – was ist das für so viele?

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, spricht uns Menschen aus der Seele – uns ängstlichen, besorgten Menschenkindern, die immer glauben, morgen ist alles aus, weil die Scheunen nicht voll genug sind, die Gasspeicher, die Geldtresore, die eigenen Taschen.

Erblindet in Ängsten und Sorgen sehen wir unseren Reichtum nicht – und auch die nicht, die wirklich Gründe haben zu Angst und Sorge.

Fünf Brote und zwei Fische würden ja manchen von ihnen das Leben retten – und uns auch, wären wir wirklich in Not.

Aber wir müssen einen Braten auf dem Teller, ein Wurstpaket im Kühlschrank und den prall gefüllten Supermarkt um die Ecke haben.

Doch wir werden unsere Ängste und Sorgen auch dann nicht los.

Und in Zeiten wie den jetzigen, wo uns Krieg und Seuchen heimgesucht haben, da zeigt sich: Die, die es verstehen, Angst und Sorge zu schüren, die haben die Macht, die lenken uns, wohin sie wollen, die hetzen uns sogar gegeneinander auf.

Andreas, Bruder des Simon Petrus, hat gottseidank Jesus an seiner Seite.

Und wie überraschend, gelassen und souverän reagiert Jesus auf die Ängste und Sorgen des Andreas: „Lasst die Leute sich lagern.“

Und siehe: Es reicht allemal.

Brot und Fisch – so viel sie wollten.

Und am Ende sammeln sie noch zwölf Körbe Brocken auf, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.

Wir brauchen Orte, an denen diese Geschichte ein Zuhause hat, damit unsere Ängste und Sorgen nicht anderen Macht über uns geben.

Wir brauchen Orte und Häuser gegen die Angst, gegen die Sorge.

Wir brauchen Gemeindehäuser, in denen wir Ängstlichen und Besorgten zusammenkommen und Widerstand einüben und leisten.

Wir brauchen ein Gemeindehaus, wo widerständig das Leben gefeiert wird, und die einzige Macht verehrt wird, die wir im Zweifel anerkennen: die Macht der Liebe Gottes, die in Jesus Christus sichtbar wurde, der unser himmlischer König ist, weil er kein irdischer König sein wollte.

Nun, wir werden unser altes Gemeindehaus heute entwidmen und uns von ihm verabschieden.

Viele Erinnerungen und Geschichten sind mit ihm verbunden – wir sammeln sie immer noch ein. Zwölf Körbe werden es wohl werden.

Viele Menschen sind in diesem Haus – oder durch dieses Haus – beschenkt worden.

Auch Verletzungen hat es gegeben, Enttäuschungen, Misstrauen, Verrat.

Aber für viele Menschen war das Haus ein guter Ort: Heimat, Zuflucht, Tankstelle, Clubhaus.

Und was kommt jetzt?

fragt der kleine Andreas, Bruder des Simon Petrus, in mir.

Wir haben doch nur die alte St.-Trinitatis-Kapelle, die Notkirche, das Capello.

Was ist das für so viel Sehnsucht nach dem, was uns verloren geht?

Wird es groß genug sein, gemütlich genug, warm genug?

Und ich höre Jesus gelassen und souverän sagen:

„Lasst die Leute sich lagern.“

Ob es reicht, hängt wohl auch davon ab, was wir erwarten:

Brot oder Braten?

Sprotten oder Zanderfilet?

Aber für den Bau des Reiches Gottes reicht die Kapelle allemal.

Hat sie früher übrigens schon einmal – mit wunderbarem Erfolg, den niemand erwartet hatte – außer jenen, die den Verheißungen glaubten und darauf vertraut haben:

Jesus, der Gekreuzigte, geht mit –

durch alle Abbrüche und Abrisse.

Jesus, der Auferstandene, geht mit,

sättigt uns mit dem Nötigen

und führt uns die neuen Wege.

In diesem Vertrauen lasst uns gehen:  
das Alte in Würde verabschieden  
und das Neue in Geduld erwarten.

**Lasst uns noch einmal ins Gemeindehaus gehen.**

## **Prozession zum alten Gemeindehaus unter Begleitung des Posaunenchores, dort die Fortsetzung des Gottesdienstes:**

Liebe Gemeinde,  
Ausziehen von zu Hause,  
umziehen in eine andere Wohnung,  
das kennen viele von uns.

Ein Abschied von einem Gemeindehaus geschieht selten und führt uns vor Augen:

Unser Leben ist immer im Wandel.  
Nichts hat Bestand für die Ewigkeit.

Heute versammeln wir uns hier zum letzten Mal.  
Mehrere Generationen verbinden Erinnerungen mit diesem Ort.

Erinnert sei mit diesen Gegenständen an eine Auswahl erinnerungswürdiger  
Begebenheiten:

(Weinglas) an die Feste, die hier gefeiert wurden

(Topf) an das viele gute Essen, das hier gekocht wurde,

(Stuhl) an etliche Sitzungen und Gesprächsrunden, etliche Treffen von  
Gemeindegliedern, die hier stattfanden

(Spielbox) an die Kinder und Jugendlichen, die sich hier getroffen haben

(Bleistift) an viel Verwaltungsarbeit, die hier verrichtet wurde, zunächst wohl mit dem  
Stift, später auch maschinell und elektronisch

(Notenblatt) an Chor- und Posaunenchor-Proben, auch Konzerte

(Meditationskissen) an die Meditationsgruppen, die hier die Stille suchte

(Agende) an die vielen Gottesdienste und Andachten, die auch hier stattgefunden haben  
auch von der chinesischen und afrikanischen Gemeinde

(Schraubenzieher und Eimer) an die viele Mühe, die sich hier gegeben wurde, das Haus  
gemütlich u. bewohnbar zu halten

(Bäffchen) an die vielen Pastoren und wenigen Pastorinnen, die hier mit ihren Familien  
gelebt und Gemeinde gebaut haben

Heute entwidmen wir das Gemeindehaus der Hauptkirchengemeinde St. Tr. Altona.

Wir nehmen Abschied.

Wir schauen zurück auf das, was war.

Auf das, was uns bewegt.

Auf das, was uns trägt und was wir erhoffen.

### **Lasst uns beten:**

Du, Gott, bist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

65 Jahre lang hat sich unsere Gemeinde

sich hier getroffen, gefeiert, gesungen,

Ruhe gesucht,

Kinder und Jugendliche unterwiesen,

ihre Geistlichen beherbergt ...

Bis heute.

Wir lassen etwas zurück

und werden neu anfangen

Du, Gott, umfasst beides.

Darum bitten wir Dich:

Stärke uns in diesem Abschied

und gibt uns Geduld bis zum Neuanfang.

Amen

### **Wir suchen Stärkung in der Heiligen Schrift: hört Worte aus dem Buch des Predigers Salomo**

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit,

ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;

abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine

Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit.

Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er

hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur

dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch

Ende.

### **Wir nehmen Abschied von unserem Gemeindehaus**

Alle Erinnerungen und Wünsche,

alle Sorgen und Hoffnungen,

die sich mit diesem Schritt verbinden,

legen wir in Gottes Hand.

Ebenso alle Menschen,  
denen dieses Haus wichtig war und ist  
denen es Heimat war und Lebensraum,  
alle Menschen,  
denen es wehtut, was wir heute tun  
und alle Menschen,  
denen hier weh getan wurde  
und die sich enttäuscht abwandten

Du, Gott, gehst mit uns.  
Führe uns auf neue Wege  
und begleite uns mit deinem Segen.

G: Amen.

Von nun an ist dieses GH nicht mehr dem Gebrauch durch die Gemeinde gewidmet.

Es wird abgerissen werden.  
Das Fundament unserer Gemeinde aber  
reicht tiefer als die Grundmauern dieses Hauses  
Unser Fundament ist Jesus Christus,  
wo auch immer wir zueinander finden.

Wir haben Abschied genommen.  
Gott wird uns einen neuen Anfang schenken.  
Das Leben unserer Kirchengemeinde geht weiter,  
zwischenzeitlich in der St. Trinitatis-Kapelle  
Unsere Gemeinde verliert ein Haus,  
aber nicht ihre Verheißung.

wir nehmen Ausblick auf das neue Gemeindehaus,  
das an dieser Stelle entstehen wird,  
so Gott will und wir leben  
und stellen eine Brücke her:

Wenn sie dieses Haus zum letzten Mal verlassen,  
wird meine Frau ihnen ein Stück davon mitgeben  
in der brennenden Überzeugung:

Wenn der Herr nicht das Haus baut,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Ich bitte Sie, wer möchte,  
sich einen dieser Gegenstände zu nehmen  
und mit hinüber in die Kirche zu nehmen  
und sie dort auf der untersten Altarstufe abzulegen

**Gott segne** unsern Blick zurück  
und unseren Schritt nach vorn  
Gott segne die Erinnerungen  
und mache uns bereit für das Neue.  
Gott gebe uns Zuversicht  
und schenke uns Frieden.

**Prozession von Posaunen begleitet zurück in die Kirche. Der  
Gottesdienst wurde dort mit Fürbitten, Abendmahl usw. fortgesetzt**

Autor: Torsten Morche